# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 61. Sonntag, den 13. März 1887.

## Deutscher Reichstag.

(7. Sitzung vom 11. März 1887.)

Die Militärvorlage wird in dritter Lesung definitiv mit 227 gegen 31 Stimmen angenommen. 84 Centrumsmitglieder enthalten sich der Abstimmung. Das Resultat wird mit Beifall begrüßt. Dann wird die Resolution der freisinnigen Partei auf Einführung einer Reichseinkommensteuer zur Deckung der durch die Militärvorlage erwachsenden Kosten berathen.

Abg. Rickert (freis.) empfiehlt die Reichseinkommensteuer zur Deckung des Geldbedürfnisses, da es sich nicht empfehle, auf dem seit 1879 eingeschlagenen Wege der Steuerpolitik fortzuschreiten.

Abg. von Hüne (Centrum) ist für schärfere Heranziehung der hohen Einkommen zur Steuer, aber nur auf dem Wege der Gesetzgebung in den Einzelstaaten.

Abg. Grillenberger (Soc.) will alle Reichsausgaben durch eine progressive Einkommensteuer decken.

Abg. Miquel (natlib.) erachtet eine Reichseinkommensteuer für undurchführbar und empfiehlt Reform der Zuckersteuer und eine Branntweinsteuer zur Deckung der Reichsbedürfnisse.

Abg. Meyer-Halle (freis.) bekämpft neue indirecte Steuern, die nur zu Monopolen führen würden.

Abg. v. Helldorf (cons.) meint, es sei eine Lächerlichkeit, von der Reichseinkommensteuer gründliche Abhilfe zu erwarten.

Abg. Richter = Hagen protestirt gegen diesen Ausdruck. Man solle sich vor junkerhafter Ueberhebung hüten.

Abg. Bamberger (freis.) beklagt sich darüber, daß dem Antrage der freisinnigen Partei eine blos agitatorische Bedeutung beigelegt werde. Man wirft uns vor, wir könnten nichts Positives schaffen. Kommen wir dann mit einem bestimmten Antrage, so heißt es: ein Agitationsmittel. Nun, das Volk wird schließlich doch erkennen, wer seine wahren Freunde sind.

Abg. v. Kardorff (freicons.) erwidert, über diese Ansicht brauche der Vorredner nicht empfindlich zu sein. Den Anhängern der Schutzzollpolitik seien fortwährend egoistische Gründe untergeschoben.

Abg. von Hüne (Centrum) bestreitet einer Bemerkung von Kardorff's gegenüber, daß ein Kartell zwischen Centrum, Freisinnigen und Socialdemokraten bestanden. Nach einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen den Abg. von Köller und Richter-Hagen, in deren Verlauf beide Redner zur Ordnung gerufen werden, wird über die Resolution Rickert einfacher Uebergang zur Tagesordnung beschlossen, nachdem eine motivirte Tagesordnung abgelehnt worden.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (Etat.)

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

(26. Sitzung vom 11. März.)

Ohne irgend welche Debatte von Belang erledigte das Haus einige Provinzialgesetze und Petitionen.

Eine Petition von Lehrern höherer Lehranstalten um Gleichstellung der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten mit denen an Anstalten staatlichen Patronats wird der Regiernng als Material für die baldige gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten überwiesen.

Die anderen Petitionen sind localer Natur.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. (Zweite Berathung der Eisenbahnverstaatlichungs- und Secundärbahnvorlage.)

## Tagesschau.

Thorn, den 12. März 1887.

Der **Kaiser** empfing am Donnerstag Nachmittag den Besuch des Kronprinzen. Am Freitag hörte derselbe mehrere Vorträge, empfing den Grafen Stolberg und den Oberhofprediger Dr. Kögel, sowie den Besuch des in Berlin eingetroffenen Herzogs von Anhalt. Am Nachmittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr war Galadiner aus Anlaß des Kaisers von Rußland.

Der **Kronprinz** stattete Herrn von Lesseps einen Besuch ab. Donnerstag Abend fand zu Ehren des französischen Gastes beim Herzog von Sagan ein Diner statt. Lesseps sagte wiederholt laut, die Mehrheit der Franzosen und auch er wünsche den Frieden. Die kleine Wolke, die vielleicht am Horizont war, sei längst wieder verschwunden.

Folgendes **Berliner Telegramm** findet sich in Wiener Blättern: „Vielfach ist das Gerücht verbreitet, daß Kaiser Wilhelm an seinem neunzigsten Geburtstage die Regentschaft dem Kronprinzen übertragen werde! In Berlin ist ein solches Gerücht, dessen Unwahrscheinlichkeit auf den ersten Blick ersichtlich ist, nicht verbreitet. Solche Nachrichten sind oft schon angekündigt, haben sich aber erfreulicherweise nie bewahrheitet. Der Kaiser fühlt sich jetzt auch überaus wohl.

Der **Prinz-Regent** und die Königin-Mutter von Bayern haben angeordnet, daß die Speisezettel ihrer Hoftafeln künftig in deutscher Sprache, nicht mehr französisch, abgefaßt werden sollen. Mag man an anderen Höfen bald folgen.

Es ist nun sicher, daß dem **Reichstage** noch in dieser Session eine neue Branntweinsteuervorlage zugehen wird, während die sogenannte Steuerreform, also weitere Geldforderungen, erst den kommenden Herbst an die Volksvertretung herantreten wird. Für jetzt handelt es sich nur um Deckung der durch die neue Militärvorlage entstehenden Mehrkosten. Die Reichsregierung will aber einen anderen Weg diesmal einschlagen, als bei den Branntweinsteuerentwürfen des Vorjahres. Damals wurde nach Einbringung der Vorlagen im Reichstage eine Verständigung erwartet, diesmal soll die Verständigung mit der Reichstagsmehrheit vorhergehen. Kommt die neue Vorlage an den Reichstag, so sind also auch die größten Schwierigkeiten als überwunden zu betrachten.

Freitag fand beim **Reichskanzler** eine parlamentarische Soiree statt, zu der in erster Reihe die hervorragenden Mitglieder der Regierungsparteien geladen waren. Es soll sich besonders um vertrauliche Besprechungen über die neue Steuervorlage gehandelt haben.

Zwischen **Berlin und Petersburg** ist Alles gut! Der Czar hat dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck den Weißen Adlerorden verliehen. Fürst Bismarck selbst stattete der russischen Botschafterin in Berlin Gräfin Schuwalow einen längeren Gratulationsbesuch zu deren Geburtstag ab und hatte eine Konferenz dann mit dem Botschafter.

Die Budgetcommission des **Reichstages** genehmigte Freitag die Kapitel: Geldverpflegung und Naturalverpflegung der Truppen unverändert. — Die Socialdemokraten haben einen Antrag eingebracht:, die Rechenschaftsberichte über die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes in Berlin, Altona, Frankfurt, Leipzig, Hamburg, die wegen Auflösung des letzten Reichstages nicht zur Verhandlung kommen konnten, nochmals dem Reichstag vorzulegen.

Wie verlautet, soll in der **Kirchencommission** des preußischen Herrenhauses eine Einigung über eine Abänderung der Kopp'schen Anträge erzielt sein und der Cultusminister sich zustimmend dazu geäußert haben.

Die **Neuformation** bei den deutschen Truppentheilen, welche vierte Bataillone erhalten, sind fertig gestellt. Die neuerrichteten Bataillone werden als vierte Bataillone bezeichnet. Die Bezeichnung Füsilierbataillon fällt künftig weg, es heißt einfach Nr. 1. 2. 3. 4. Die Kompagnieen des 4. Bataillons führen die Nrn. 13—16. Die Mannschaften erhalten schwarzes Lederzeug und Säbeltroddel mit blauer Eichel.

Die deutsche westafrikanische **Kompagnie** wird im April oder Mai eine 2. Handelsexpedition nach Südwestafrika senden und zwar in einem eigenen Schiffe

Bei der Ziehung der Kölner **Dombaulotterie** fiel der Hauptgewinn von 75 000 M. auf Nr. 315 561.

Der Beigeordnete des Bürgermeisters von Ars an der Mosel **Devezon,** ist wegen deutschfeindlicher Umtriebe von seinem Amte suspendirt. Die Haussuchungen im Reichslande dauern fort. Ob Staatssekretär Hofmann wirklich zurücktritt, ist noch unentschieden.

Neue **Sprengstoffe** und ihre Folgen. Die deutsche Heereszeitung bringt unter dieser Ueberschrift folgende bemerkenswerthen Mittheilungen: „In der That giebt es nur noch ein hier nicht näher anzuführendes Deckungsmittel, welches der Wirkung der deutschen Belagerungsartillerie widersteht. Dieses befindet sich aber weder in russischen, noch in französischen Festungen. Dagegen berechtigen die dagewesenen, sehr eingehenden Versuche zu der Ansicht, daß alle bisher am unserer West- und Ostgrenze bestehenden, sogenannten „modernen Befestigungen"; sowohl die französischen, als die russischen, nach kurzer Beschießung in nicht mehr zu vertheidigende Trümmerhaufen verwandelt sein werden. Ob unser Sprengstoff nun Melinit heißt oder nicht, der Name thut nichts zur Sache, jedenfalls sind wir nicht nur den Franzosen auch in Bezug auf den Stoff zum wenigsten ebenbürtig, sondern wir verstanden auf diesem Gebiete, wie auf dem der Neubewaffnung der Infanterie zu schweigen, während die französische Presse bekanntlich einen anderen Weg verfolgte."

Die **Resolution**, welche bezüglich der Einführung einer Reichseinkommensteuer von der freisinnigen Partei beantragt worden ist, lautet: Der Reichstag wolle beschließen, folgende Resolution anzunehmen: „Den Bundesrath zu ersuchen, dem Reichstage eine Vorlage zu machen, durch welche zur Deckung der durch das Gesetz betreffend die erhöhte Friedenspräsenzstärke des

---

## Der Wilderer.

Von **Fritz Brentano.**

[Nachdruck verboten.]

(15. Fortsetzung.)

Das war dieselbe Stelle, wo die todte Mutter jahrelang ihre Abende verbracht — dieselbe Stelle, von wo aus sie ihre letzten mahnenden Worte zu ihm gesprochen — von wo er in wildem Trotz hinausgeeilt war in den nächtlichen Wald, die Stelle, nach welcher er zurückkam, mit ewiger, nie zu sühnender Schuld beladen.

Nie zu sühnen! Er fühlte es nie deutlicher als heute.

Wohl hatte er Alles, was sonst dem Menschen das Leben leicht und angenehm machen kann, denn die letzten Jahre in New-York hatten ihm Geld und Schätze die Fülle gebracht — er kehrte als reicher Mann zurück. Aber einen Reichthum hatte er unwiderbringlich verloren — den Frieden der Seele — die Ruhe des Herzens, wie war ihm dies so klar geworden, wie an diesem Abend, wo er an der Stätte weilte, die Gegend wieder betreten, wo er diese kostbaren Güter dereinst von sich geworfen hatte.

Und ein Name war heute plötzlich an sein Ohr geschlagen, der den Sturm in seinem Innern wieder voll und ganz erweckt — die alten Bilder wieder aufgefrischt hatte, daß sie so lebendig vor ihm gestanden, als seien die Erlebnisse der letzten fünfzehn Jahre, die ihn zum ernsten Manne gereift hatten, nur eitel Traum.

Gertrud!

Sie lebte — hing noch am Hof — hatte selbst einen Theil ihres bescheidenen Einkommens für die Erhaltung desselben geopfert.

Wie eine wilde, glühende, verzehrende Sehnsucht kam es über ihn: er mußte sie, mußte die Einzige wiedersehen, um die er dies Alles auf sich geladen — um die er sein Leben hingeworfen, die lange, lange Qual getragen hatte.

Nur noch wie ein nebelhafter Schatten dämmerte in weiter Ferne das Gedenken an Weib und Kind, die er da drüben, jenseits des Oceans, unter den rauschenden Bäumen des urewigen Waldes gebettet wußte — allmächtig lockte ihn das Bild der Lebenden und die erste, heiße Jugendliebe fluthete wieder so gewaltig in seinem Herzen auf, daß ihn das Gefühl fast zu ersticken drohte.

Der Bauer mochte ahnen, daß in der Brust des Gastes etwas Eigenthümliches vor sich ging, denn er überließ den Besucher ungestört seinem Sinnen, bis die mit Speise und Trank zurückkehrende Bäuerin denselben aufschreckte und seinen Gedanken entriß.

Das einfache Mal war bald beendet, aber bis tief in die Nacht hinein saßen die Dreie rechnend und zählend, und als Ulrich spät sein Lager aufsuchte, wußte er Alles und hatte sich mit dem Besitzer des Gutes über die Zukunft geeinigt.

Der Schwedenhof war wieder sein Eigenthum, er hatte die Schulden übernommen, und Walter in einer Weise abgefunden, wie es dieser in seinen kühnsten Träumen nicht erwarten konnte. Ruhe und Freude waren bei dem Ehepaar binnen wenigen Stunden eingekehrt und zum ersten Male schliefen sie wieder den Schlaf der Glücklichen, während der Spender dieses Glückes ruhelos auf seinem Lager saß und das nicht finden konnte, was er vergeblich seit langen Jahren suchte — den Frieden.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Das war ein ernstes, banges Wiedersehen, welches Ulrich und Gertrud zwei Tage später feierten. Von einer unerklärlichen Macht getrieben, war der starke Mann vor ihr auf beide Kniee gesunken, und das schöne blasse Weib hatte sich über ihn gebeugt, und ihre heißen Thränen träufelten auf sein Haupt

Und als der erste Sturm ihrer Gefühle vorüber war, und sie ruhiger beisammen saßen, da erzählte er ihr von seiner langen Wanderfahrt, und wie das Schicksal ihn herumgeworfen jenseits des Oceans.

Ihre Hand, welche auf der seinigen ruhte, während sie ihm treu in die Augen schaute, erzitterte leicht, als er ihr von seinem Weib, seinem Kind sprach, und Thränen des Mitleids perlten abermals über ihre Wangen, als sie von dem traurigen Ende der Beiden hörte.

Mit athemloser Spannung hing sie an seinem Munde, als er seine Flucht schilderte, und ein tiefer Seufzer der Erleichterung entrang sich ihrer tiefsten Brust, als sie von dem Gelingen derselben — von seiner Rettung hörte.

Er aber schaute auf das schöne Weib vor sich hin, und in seinem Innern regte sich das Begehren nach ihrem Besitz, und Wünsche keimten in ihm, die er längst tod und begraben wähnte.

Denn sie war wirklich schön und begehrenswerth.

War auch der jungfräuliche Zauber, den sie einst auf ihn ausgeübt hatte, längst abgestreift, so lag doch jetzt etwas so Eigenartiges über ihrem Wesen, welches nicht minder reizte. Die stolze, stattliche Figur, der ergreifende Zug stiller Schwermuth in ihrem blassen, regelmäßigen Antlitz, auf dem die Leiden vergangener Jahre sich spiegelten, ohne daß sie dessen Schönheit angetastet hatten — das ernste, melancholische Auge, in dem die stille Freude des Wiedersehens glühte — all' dieses ließ die einstige Liebe wieder hell auflodern in seinem Herzen und drängte ihn zu einem Geständniß, daß er besser in den tiefsten Tiefen der Seele begraben hätte, auf daß seine That nicht auf's Neue aufgeschrieen zum Thron des Richters und die schlummernde Gerechtigkeit wachgerufen hätte. — — — — — — — — — — —

Er hatte seine Geschichte beendet, und schweigend saßen die Beiden eine lange Weile.

Es war Abend geworden, er mußte scheiden für heute. Aber ein schwerer Augenblick stand ihm noch bevor.

„Ulrich", sprach sie scheu und leise.

„Gertrud!" antwortete er fast tonlos und ein leichtes Zittern ging durch seinen Körper, denn er fühlte, was kommen würde.

Heeres erwachsenden Mehrkosten eine Reichseinkommensteuer nach folgenden Grundsätzen eingeführt wird: 1) die Reichseinkommensteuer wird erhoben vom reinen Einkommen aus Kapitalvermögen, Grundeigenthum, Gewerbebetrieb, öffentlicher oder privater gewinnbringender Beschäftigung, Renten oder sonstigen stehenden Bezügen. 2) der Reichseinkommensteuer sind alle Einkommen von mehr als 6000 Mark unterworfen. Dieselbe beträgt einen bestimmten von ½ Procent ab aufsteigenden Procentsatz desselben. 3) die Zahl der zu erhebenden Monatsraten der Reichseinkommensteuer wird jährlich durch das Reichshaushaltsgesetz festgestellt!" — Die Annahme des Antrages, gegen den auch das Centrum ist, ist im Reichstage freilich ausgeschlossen.

Aus Paris wird der „Köln. Ztg." geschrieben: General **Boulanger** leidet an der Schrulle, daß, wenn er etwas für sehr gelungen hält, sich ängstigt, es möchte verrathen werden: Er will nun, um auch allen lästigen Gerüchten abzuhelfen, alle und jede Nachricht über Mobilmachung und Landesvertheidigung verboten wissen. Ob der Ministerrath darauf eingeht, ist indessen noch fraglich. In der Deputirtenkammer wird Boulanger kaum auf Schwierigkeiten stoßen; aber die französische Presse wird sich auf endlose Händel gefaßt machen müssen, denn die Entscheidung, was Mobilmachungs-Landesvertheidigungsgeheimnisse seien, wird in jedem einzelnen Falle meist zu verschiedenen Auslegungen führen. — Mehrere Pariser Zeitungshändler, die Extrablätter mit der falschen Nachricht vom Tode Kaiser Wilhelms verbreiteten, sind wegen Betruges angeklagt worden.

König **Humbert** wird in der kommenden Woche die vom Erdbeben betroffenen Districte besuchen. — Das römische Journal „Opinione" betont wiederholt, daß das Einvernehmen Italien's mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn keinerlei aggressiven Character gegen irgend einen anderen Staat trage. — In der Deputirtenkammer zum Rom hat am Freitag die Berathung des von Crispi gegen das Ministerium eingebrachten Mißtrauensvotums begonnen. Jedenfalls wird dasselbe, wenn nicht etwas ganz Unerwartetes passiert, abgelehnt werden. Das Kabinet Depretis würde also dann wieder auf festen Füßen stehen.

In **Galway** wurde eine Abtheilung Militär von einem Pöbelhaufen mit Knüppeln und Steinen angegriffen und zum Theil zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Die Soldaten flüchteten sich in Läden und Privathäuser. Zum Glück erschien die Polizei rechtzeitig und verhinderte weitere Ausschreitungen. In der Stadt herrscht gewaltige Aufregung. — Die englische Flotte zählt zur Zeit eine Besatzung von 62 500 Officieren und Mannschaften. Im laufenden Jahre wurden 10 neue Panzerschiffe 7 Torpedokreuzer und 3 Torpedokanonenboote, sowie 5 andere Schiffe für den Dienst bereit gestellt, die von größerer Fahrgeschwindigkeit sein sollen, als die betreffenden Schiffsklassen in anderen Seestaaten. (Na, Na!) — Im Parlament ist mitgetheilt, daß die neuen Bestimmungen über den Branntweinverkauf in der Nordsee bald zur Einführung kommen sollen und wurden Nachrichten von großen russischen Truppenanhäufungen an der afghanischen Grenze für unbegründet erklärt. Ueber den Verbleib des von einem Kamerunstamme entführten englischen Viceconsuls Johnstone liegen bestimmte Nachrichten immer nicht vor. — Stanley hofft mit seiner Sudan-Expedition bereits am 18. d. M. am Congo anzukommen.

In **Sofia** steht Alles unverändert. Riza Bey, der türkische Commissär, spricht fast täglich bei Stambulow vor. Zwischen den Mächten werden die Erörterungen über die bulgarische Frage mit großem Eifer geführt — König Milan empfing den neuen österreichischen Gesandten Grafen Heugelmäuler in Belgrad. Der Graf hob in seiner Anrede hervor, Kaiser Franz Joseph wünsche ganz besonders die Aufrechterhaltung herzlicher Beziehungen zu Berlin. Der König dankte und sprach den gleichen Wunsch aus.

Der spanische Kriegsminister General **Castillo** ist aus dem Ministerium ausgeschieden. An seine Stelle ist General Cassollo getreten, der bereits vereidigt ist. Der neue Kriegsminister ist einer der jüngsten Generale der spanischen Armee. Er ist im Jahre 1837 geboren und hat in den Bürgerkriegen und auf Cuba hervorragende militärische Dienste geleistet. Lange Zeit war er Generaldirector der Artillerie. Man erwartet, daß er namentlich gegen die zahlreichen Mißbäruche im Heerwesen entschieden vorgehen wird.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 10. März. In Espenhöhe war einem alten Manne am Sonntag, 27 v. M., während die Familie den Gottesdienst in Neuenburg besuchte, aus seiner Wohnung die Summe von 250 Mark gestohlen worden. Der Sohn erfuhr nach dem Gottesdienst das Unglück von einer Kartenlegerin. Am Dienstag darauf gab der Vater den Entschluß kund, nach Tarpen bei Graudenz reisen zu wollen, wo er einen „klugen Mann„ zu Rathe ziehen wolle. Derselbe soll die Eigenschaft besitzen, den Dieb nicht nur ausfindig zu machen, sondern auch dazu zwingen zu können, das Gestohlene dem Bestohlenen selbst zurück zu bringen und den Dieb auch noch durch Verlust irgend eines Gliedes besonders zu zeichnen. Die Verlautbarung jenes Vorsatzes seitens des bestohlenen Vaters brachte den Dieb nun in solchen Schrecken, daß der Sohn, als er am Mittwoch früh eben aus dem Hause trat, zur allgemeinen Freude das vermißte Geld auf der Thürschwelle vorfand; es fehlten nur 10 Mark daran, welche der Dieb wahrscheinlich schon verausgabt hatte. — Kartenlegerinnen und kluge Männer und Frauen sind manchmal doch auch von Nutzen.

— **Graudenz**, 11. März. Unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrathes Dr. Völcker-Danzig und im Beisein der Regierungsräthe Dr. Flügel-Danzig und Dr. Thais-Marienwerder, sowie des bischöflichen Commissars Herrn Dekan Kunert von hier wurde gestern die Abgangsprüfung im Kgl. Schullehrer-Seminar beendet. Von 18 Seminar-Abiturienten bestanden 17 und von 2 Bewerbern 1 die Prüfung; ihre Namen sind folgende: Bednarsch, Czarnojahn, Häckel, Kellmann, Lorenz, Marczynski, Mcozynski, Ozga, Panzram, Quella, Schnase, von Senftleben, Smolinski, Szymanski, Taterra, Tolxdorff, Zerazny und Harnoth. Wie man hört, werden sämmtliche Geprüfte sofort in Lehrerstellen einrücken, da in Westpreußen sich jetzt wieder ein Lehrermangel fühlbar macht.

— **Strasburg**, 10. März. Allgemeine Theilnahme erweckt das Geschick eines jüngern Beamten hierselbst, welcher — während er seinen Nachmittagskaffee trank — todt vom Stuhl fiel; ein Herzschlag hatte seinem Wirken ein Ziel gesetzt. Ein an demselben Tage vom Schlage gerührter und für todt gehaltener alter Mitbürger konnte von einem zur Leichenschau hinzugezogenen Arzte nach mehrstündigen Anstrengungen dem Leben zurückgegeben werden.

— **Aus dem Kreise Stuhm**, 10. März. Eine aufregende Scene spielte sich gestern Nachmittag im Dorfe Barlewitz ab. Auf einem Spaziergange begriffen, wurden der Lehrer Majewski und der Privatsecretär Hoffmann aus Stuhm von ca. 16 aus Stuhm vom Ersatzgeschäft heimkehrenden Militärpflichtigen unweit der Barlewitzer Mühle angegriffen und mit Knütteln und anderen gefährlichen Werkzeugen bedroht. Die beiden Herren flüchteten in das nahe gelegene Schulhaus des Dorfes. Dieses wurde nun von den Excedenten förmlich belagert. Man versuchte die verschlossenen Thüren zu erbrechen, und als dies nicht gelang, Thüren und Fenster zu demoliren, wobei einige der Tumultanten sich nicht unerheblich die Hände verletzten. Die Aufregung der im Schullokal anwesenden Kinder war groß. Nach einem Belagerungszustande" von etwa ½ Stunde kam Herr Gutsbesitzer Zimmermann mit einem Revolver bewaffnet, in Gemeinschaft mit anderen Dorfbewohnern zu Hilfe und machte nach kurzem heftigen Kampfe die Hauptattentäter dingfest.

— **Dirschau**, 10. März. Bei dem Besitzer O. in Dirschauerwiesen brach in der gestrigen Nacht Feuer aus; die Scheune wurde ein Raub der Flammen, während es gelang die übrigen Gebäude zu erhalten. Die Annahme böswilliger Brandstiftung hat sich bereits bestätigt, denn heute meldete sich bei der hiesigen Polizei ein früherer Knecht des Hrn. O., welcher gestand, das Feuer angelegt zu haben aus Rache dafür, daß ihm von dem früheren Dienstherrn Lohn vorenthalten worden sei.

— **Neufähr**, 10. März. Die am Dienstag am Landen verhinderten Böte haben nach stundenlangem Kampfe mit Eis und Wellen glücklich den Strand erreicht, bis auf ein Boot; denn leider bewahrheitet sich das seit vorgestern hier verbreitete Gerücht von dem Ertrinken zweier Leute. Die Fischer Lingenberg und Labnau aus Ortheide bei Schönbaum haben den Tod in den Wellen gefunden.

— **Danzig**, 10. März. Eine traurige Scene wird uns von der Nehrungsküste bei Bohnsacker Pfarrdorf gemeldet. Vorgestern Morgen kehrten zwei jüngere Fischer in ihrem Boot vom Störfange auf See zurück. Wind und Seegang trieben ihr Boot in die hohe Brandung, wo dasselbe, wie man vom Lande aus deutlich beobachten konnte, umschlug. Verschiedene Personen, darunter auch der Vater des einen Fischers, mußten vom Strande aus den Verzweiflungskampf der beiden Schiffbrüchigen mit dem aufgeregten Elemente ansehen, ohne Hilfe bringen zu können Am nächsten Morgen spülte der See die Leiche des einen der verunglückten Fischer an den Strand; die andere ruht noch in der Tiefe.

— **Insterburg**, 10. März. Gestern Abend gewahrten Vorübergehende an einem Gartenzaun einen jungen Mann hängen. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß derselbe in angetrunkenem Zustande über den Zaun hatte klettern wollen, herbeifiel und mit dem Rocke hängen geblieben war. Die Palisaden des Zaunes befanden sich zwischen Rock und Weste auf dem Rücken des Hängenden, so daß derselbe ohne fremde Hilfe unmöglich los kommen konnte. Die Situation war eine so urkomische, daß ein allgemeines Gelächter nicht zurückgehalten werden konnte.

— **Nakel**, 10. März. Der Eigenthümer Höft aus Lodzia wurde gestern Abend auf dem Wege nach Bielawy unweit der Stadt Nakel von einem ihm fremden Manne überfallen, zu Boden geworfen und seiner Baarschaft im Betrage von 84 Mark beraubt. Höft hatte gestern in Mroischen auf dem dortigen Jahrmarkte eine Kuh verkauft und für diese 84 Mark eingenommen, was dem Räuber jedenfalls bekannt gewesen ist. Bis jetzt ist man demselben noch nicht auf der Spur.

— **Krone, a. Br.**, 7. März. Der Pelpliner „Pielgrzym" enthielt neulich eine Zuschrift aus dem Kirchdorfe Wudzin bei Klahrheim wonach dort an Stelle des verstorbenen Pfarrers Tochtermann ein neuer Pfarrer angelangt und von der Gemeinde feierlich begrüßt worden sei. Diese Mittheilung des polnischen Blattes dürfte wohl nicht ganz zuverlässig sein, da in der kurzen Zeit seit dem Tode des Pfarrers Tochtermann die Formalitäten der Präsentation Seitens des Herrn Oberpräsidenten noch gar nicht erledigt sein können. Der neue Pfarrer, ein Herr von Laschewski ist von der bischöflichen Behörde wohl nur mit der vorläufigen Verwaltung der Pfarre in Wudzin betraut worden, und zwar weil Herr von Laschewski, ein naher Verwandter des Bischofs v. d. Marwitz, eigentlich noch Pfarrer von Plusnitz im Kreise Kulm ist, welche Pfarrstelle er aber, da dieselbe von Staatswegen dem Herrn Golumbiewski übertragen worden ist, nie verwaltet hat; er war vielmehr bis jetzt mit einer Seelsorge in Paris betraut. Ob Herr von Laschewski jetzt auf die Pfarrstelle in Plusnitz verzichtet und so dem Herrn Golumbiewski Platz gemacht hat, ist nicht bekannt geworden.

## Locales.

Thorn, den 12. März 1887.

— **Militärisches**. Der frühere Commandeur des 21. Infanterie-Regiments Herr Oberst von Sieffart, gegenwärtig Commandant von Stralsund, ist zum General-Major befördert worden. — Der vor Kurzem mit der Führung der 8. Inf. Brigade beauftragte Oberst von Beczwarzowski ist, unter Beförderung zum General-Major definitiv zum Commandeur der genannten Brigade ernannt worden.

— **Zur Beachtung**. Wir bringen in Erinnerung, daß die Mannschaften der Jahrgänge 1874 und 1879, welche zum Landsturm resp. Landwehr übertreten, ihre Militärpässe schleunigst ihrem Bezirksfeldwebel einzureichen haben.

— **In betreff der höheren Mädchenschulen** hat der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten in einem den königlichen Regierungen zugegangenen Erlaße vom 2. d. Mts. sich dahin geäußert, daß die Verhältnisse, welche bisher einer Ueberweisung der höheren Mädchenschulen in den Aufsichtskreis der Provinzial-Schul-Collegien entgegengestanden haben, noch unverändert fortdauern. Der Herr Minister sei daher nicht in der Lage, den hierauf gerichteten Anträgen von Leitern und Lehrern dieser Anstalten Folge zu geben. Wenn dagegen eingewendet werde, daß es eine nicht geringe Zahl von Mädchenschulen gebe, welche sich nach ihrem Lehrplane der Zusammensetzung ihrer Lehrercollegien, der Frequenz ihrer Klassen, ihrer besonderen durch die Familien-Angehörigkeit ihrer Zöglinge bedingten Aufgabe so wesentlich von mittleren und niederen Schulen unterscheiden, daß dieselben auch bezüglich ihrer staatlichen Beaufsichtigung nicht gleichgestellt werden könnten, und daß wo dies dennoch geschehen sei, bisweilen Uebelstände hervorgetreten seien, so sei daran zu erinnern, daß wiederholt in solchen Fällen Abhülfe getroffen worden sei, indem entweder die örtliche und die Kreisschulaufsicht über solche Anstalten in die Hand eines dafür besonders befähigten Mannes gelegt worden, oder ein Curatoriom für dieselben gebildet und dieses der zuständigen Regierung unmittelbar unterstellt worden sei, oder endlich diese die Aufsicht direkt an sich gezogen habe. Wo sich nach Lage der gesammten Verhältnisse einer höheren Mädchenschule das Bedürfniß einer derartigen Aenderung der Aufsichtsverhältnisse herausgestellt, sieht der Minister einem bezüglichen Antrage der königlichen Regierung nach vorgängiger Anhörung des Magistrats bezw. der städtischen Schuldeputation entgegen. Mit Rücksicht auf Differenzen, welche an einzelnen Orten stattgefunden haben, nimmt der Minister Gelegenheit, darauf aufmerksam zu machen, daß eine Verpflichtung zur Theilnahme an den Kreis- und Parochial-Lehrerconferenzen für die Lehrer und Lehrerinnen an Mädchenschulen, welche über die Ziele der Volksschule hinausgehen, nicht besteht.

— **Neuer Gütertarif**. Mit dem 1. April d. J. kommt unter Aufhebung des Tarifs vom 1. Februar 1883 und der Nachträge I. bis X. ein neuer deutscher Eisenbahn-Gütertarif, Theil I., zur Einführung, in welchem die von den deutschen Eisenbahn-Verwaltungen in der Generalconferenz vom 16. December v. J. gefaßten Beschlüsse, soweit sie perfect geworden sind, Aufnahme gefunden haben. Außer unwesentlichen, für einzelne bisher als sperrig behandelte Güter in Wagenladungen eintretenden Erhöhungen werden durch die beschlossenen Aenderungen nur Frachtermäßigungen herbeigeführt.

— **Die Soireen der Norddeutschen Quartett- und Couplet-Sänger** im Holderegger'schen Local erfreuen sich, wie wir hören, eines sehr regen Besuches Seitens des Publikums. Die Leistungen der Mitglieder, unter denen sich besonders der Tenorist Herr Ritter, der Bassist Herr Rööl und der Imitator Herr Schröder durch hervorragende Stimmmittel und bezw. humoristische Begabung auszeichnen sollen, finden den ungetheiltesten Beifall und die allgemeine Anerkennung. Die Soireen finden mit der heutigen Aufführung ihr Ende.

— **Einen Kinderball** veranstaltet die Kindergärtnerin, Fräulein Franziska Günther mit ihren Zöglingen am Sonntag, den 13. d. Mts. Abends 7 Uhr, im Schumann'schen Locale hierselbst, wozu Freunde der Kinder und Gönner der Anstalt freundlichst eingeladen werden.

— **Vertretung**. Der Herr Dr. med. Meyer ist in seiner Eigenschaft als Militärarzt der Landwehr zu einem dreiwöchentlichen militärischen Operationscursus nach der Universität Greifswald commandirt; mit seiner Vertretung im städtischen Krankenhause hat der Magistrat den Herrn Kreisphykus, Dr. Siedamgrotzki, betraut.

— **Ausgeschriebene Submissionen**. 14. März, Bromberg, Eisenbahndirection, Oberbaumaterial. 14. März, Posen, Artilleriedepot, Bettungshölzer. 14. März, Königsberg, Ostpreußische Südbahn, Brennholz. 15. März, Memel, Hafen-Bauinspection, Kohlen. 15. März, Bromberg, Eisenbahndirection, Posamentierwaaren 2c. 15. März, Mewe, Strafanstalt, Wirthschaftsbedürfnisse. 15. März, Posen, Gas- und

---

„Du sagtest dem Walter — mein — er sei todt?"

„Ja", hauchte er und fuhr, als sie sich abwandte, nach einer Pause fort: „Ich sah ihn sterben — drüben — jenseits des Meeres — es ist lange — lange her."

Sie sank in den Stuhl zurück, von dem sie sich erhoben hatte, und vergrub das Antlitz in ihre Hände, er aber stürzte hinaus in die Nacht, als ob die Geister der Rache ihn trieben.

Und als er zu Pferd säß und dem einsamen Hof zujagte, da war ihm, als schwebe vor ihm der erschossene Förster und die blutige Wunde in seiner Brust leuchtete grauenvoll durch das nächtliche Dunkel. Er sah ihn so deutlich als sei die That gestern begangen worden und nicht vor fünfzehn langen Jahren, und die Wipfel der Bäume zur Seite der Straße wiegten sich im Nachtwinde und flüsterten:

Bedenke, was Du gethan, bedenke!

Aber dann tauchte wieder das Bild des schönen, begehrenswerthen Weibes, um die er es gethan, aus dem Dämmer der Nacht vor ihm auf — der alte Trotz, den er lang begraben glaubte, regte sich wieder und in seinem Ohr klangen die Worte des verblutenden Dieter: „Nothwehr — der Jäger zuerst!" die er trotz des furchtbaren Augenblicks, in dem sie gesprochen wurden, nicht überhört, an die er sich geklammert hatte, wie der Sterbende an das ewige Erbarmen. Er wollte den Preis seiner Blutthat auch besitzen wollte das haben, wofür er den Fluch eines langen unstäten Lebens auf sich geladen und darum mußte die Gertrud die Seine werden. An ihrem Herzen wollte er den langersehnten Frieden finden — den Jammer begraben, der ihm über Länder und Meere seit jener Schreckensnacht gefolgt war.

Die wechselnden Gefühle in seiner Brust rangen einen schweren Kampf — immer wieder tauchten die gespenstischen Bilder vor ihm auf, bis die Lichter des Schwedenhofes durch die Nacht ihm entgegenleuchteten und Menschenstimmen den geheimnißvollen Zauber zerstörten, den die schaudernde Erinnerung um seine Sinne wob.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Es war wieder Herbst geworden — der Zweite, seit Ulrich zurückgekehrt und auf's Neue als Herr auf dem Schwedenhof eingezogen war.

Die Spuren der Armuth und des Verfalls an dem Gehöft waren verschwunden und es schaute wieder stolz und stattlich, wie einst in das Weite, als ab die lange Zeit spurlos an ihm vorüber gegangen sei.

Und anscheinend ruhte der Segen auf dem Anwesen.

Die Scheunen waren gefüllt bis unter das Dach, fleißige Arbeiter tummelten sich im und um den Hof. Von den Wiesen klangen wieder die Sensen der Mäher herüber und der Hirte trieb seine Heerde durch das weite Thor.

Und dennoch lag es wie eine dumpfe Schwüle auf dem Hof und kein fröhliches Lachen erklang in seiner Nähe — kein heiteres Lied tönte von den Lippen der Gutsleute — es war, als ob der Trübsinn und das stille Wesen der Gutsherrschaft auf Allen laste.

Ulrich hatte die mahnende Stimme in seinem Innern übertäubt und hatte die Gertrud als sein Weib auf den Schwedenhof heimgeführt. Sie aber war ihm mit Freuden dahin gefolgt, war doch seine Wiederkehr der erste Lichtblick seit jener Zeit, wo ihr junges Leben gewaltsam an einen ungeliebten Mann gekettet, wo sie eben so gewaltsam von ihm getrennt wurde.

Sie hatte Ulrich ihr volles treues Herz gegeben — ein Herz, das sie ihm durch fünfzehn lange Jahre rein und unverändert bewahrt hatte, in der stillen Hoffnung, daß er doch einmal wiederkehren müsse zu der Stätte, wo er geboren — zum Grabe der Mutter.

Und er — was gab er ihr?

Wohl war die alte Liebe bei ihrem ersten Anblick wieder mächtig erwacht in seinem Herzen und hatte ihn zu dem Schritt getrieben, den er nimmer vor Gott und seinem Gewissen verantworten konnte — wohl hatte er geglaubt, endlich den Frieden gefunden zu haben — allein nicht lange hatte diese Täuschung seiner selbst gedauert und wieder waren Stunden des tiefsten Seelenleids über ihn gekommen. (Fortsetzung folgt.)

Wasserwerke, Betriebsmaterial. 15. März, Posen, Provinzial-Verw.-Commission, Kohlenabfuhr. 16. März, Marienwerder, Baurath Barnick, Bauarbeiten. 16. März, Neufahrwasser, Hafenbau, Tauwerk. 16. März, Neufahrwasser, Hafenbau, Walzeisen. 19. März, Culm, Wasserbauinspector Bauer, Strombaumaterial. 19. März, Neufahrwasser, Hafenbau, Farben und Betriebsmaterial. 22. März, Carthaus, Kreisbauinspector Beckershaus, Bauarbeiten und Material. 24. März, Bromberg, Eisenbahndirection, Farben, Oele 2c.

— **Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.** Creuzburg (Ostpreußen), Postamt, Landbriefträger, 480 Mark Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Danzig, Eisenbahn-Betriebsamt Danzig, 7 Bahnwärter, je 660 Mark und nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung. Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamt Danzig, 2 Nachtwächter, je 600 Mark jährliches Gehalt, nach Anstellung Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung. Fürstenwalde (Ostpreußen), Postagentur, Landbriefträger, 480 Mark Wohnungsgeldzuschuß Heilsberg, Postamt, Landbriefträger, 480 Mark Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Pictupönen, Postagentur, Landbriefträger, 480 Mark Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß.

— **Glasarbeiten** der reizendsten Art werden jetzt von einem Techniker im polnischen Museum angefertigt, der dort seine Werkstätte für Kunst-Glasbläserei, Glasspinnerei und Glasweberei aufgeschlagen hat, und der in der kürzesten Zeit, vor den Augen des Publikums aus rohen Glasstäben die niedlichsten Thier- und andere Figuren, Zierrathen und Schmucksachen, bis zu den feinsten Tischdecken und Teppichen schafft. Es ist sehr interessant, den Arbeiten die unmittelbar unter der Hand des Künstlers und durch die Fertigkeit desselben, nach dem Wunsche des Publikums, entstehen, zuzusehen, und deshalb verfehlen wir nicht darauf aufmerksam zu machen.

? **Kriegerdenkmal.** Ein eigener Unstern scheint über unserem, mit so großen Kosten hergestelltem Kriegerdenkmal zu walten. Schon einmal waren sämmtliche Mosaik-Bilder zerstört. Im verflossenen Jahre wieder hergestellt, sind jetzt von den oberen 6 Medaillon-Bildern wieder 4 vollständig herausgefallen und nur noch 2 Stück vorhanden. Von dem Thorner Wappen ist nur der Kopf der „Thorunia" in der Nische sitzen geblieben. Die Augen schauen den Beschauer recht wehmüthig ob der Zerstörung ihres Körpers an. Die Ursache der Zerstörung dürfte wohl nicht, wie angenommen wird, in der Feuchtigkeit des Denkmals liegen, denn es ist der letzten Reparatur eine genügende Austrocknung des Denkmals vorhergegangen, und jetzt auch eine Ventilation vorhanden. Die Ursache der Zerstörung der Bilder ist in dem, zum Untergrund der Mosaik verwendeten Kalkmörtel zu suchen, der wie es der Augenschein zeigt, vollständig zersetzt, und wahrscheinlich salpeterhaltig ist. Um den wahren Grund der Zerstörung der Mosaik-Bilder zu erforschen, sind in vorletzter Woche, in Blechbüchsen luftdicht verschlossen, ein Theil des Mörtels, die Mosaikstückchen und Gyps von den Bildern zur sachverständigen Untersuchung nach Berlin gesandt worden. Auf der Südseite des Denkmals, der Stadt zugewandt, zeigt die untere Reihe der Inschrift auch schon mehrere Erhöhungen, die wahrscheinlich durch den treibenden Mörtel hervorgerufen sind, in kürzerer Zeit dürfte auch diese Mosaik herausfallen. Eine Anzahl Kinder sucht täglich an dem Denkmal nach Mosaikstückchen.

— **Gefunden** wurde am altstädtischen Markte ein Loos der Königl. Sächsischen Lotterie zu der am 7. und 8. dieses Monats stattgefundenen Ziehung.

— **Verhaftet** sind 5 Personen.

## Aus Nah und Fern.

— * **Die Erfahrungen,** welche die bisherigen Begründer von Privatpostanstalten gemacht haben, scheinen Unternehmungslustige keineswegs abzuschrecken. Wie in Berliner Blättern versichert wird, findet ein Unternehmer den Muth, es mit einer dritten „Hansa" versuchen zu wollen.

— * **Ein amerikanischer Kinderball.** Wie ein amerikanisches Blatt erzählt, fand kürzlich in Brooklyn ein Kinderball statt, bei welchem die Extravaganz der Toiletten alle Erwartungen überstieg. Das Haar der Mädchen war im neusten Stile frisirt, gepudert und mit Blumen geschmückt; weiße Glaceehandschuhe der neusten Mode wurden allgemein getragen, während französische Lederschuhe von derselben Farbe wie die Kleider die Füße der kleinen Damen zierten. Eine kleine Kokette von sieben Jahren war in rosafarbige Seide gekleidet, und mit Juwelen bedeckt, welche die Kosten der Toilette auf ungefähr 13000 Dollars brachten. Die jungen Herrchen, im Alter von neun bis vierzehn Jahren, erschienen wie Dandies im schwarzen Frack, hellen Pantelons und lawendelfarbigen Crawatten und trugen Ringe und goldene Uhrketen. Musik und Tanz bildeten die Vergnügungen des Abends bis zur Souperstunde um 12 Uhr, worauf die lustige Gesellschaft auseinander ging.

— * **Ein fürchterliches Unglück** hat sich in New-York ereignet. Auf der Third Avenue Hochbahn fand eine Verspierung von Zügen statt. Viele Fahrgäste, des Wartens müde, stiegen aus und versuchten die nächste Station zu erreichen, indem sie einen engen, nicht mit Schienen belegten Fußweg das Geleise entlang gingen. Durch eine noch nicht aufgeklärte Ursache entstand ein Gedränge auf dem schmalen Pfad und eine Anzahl Personen stürzte von bedeutender Höhe auf die Straße hinab. Vier waren todt und sechs wurden in schwerverletztem Zustand aufgehoben.

— * **(Freiwillig dem Hungertode geweiht.)** Einem vom New-York-Herald veröffentlichten Schreiben aus Honululu zufolge hat sich Prinzessin Likelike, die Schwester des Königs der Sandwichinseln, freiwillig dem Hungertode geweiht, als Opfer für die Göttin, die „nach der Ansicht der Eingeborenen den Ausbruch des Vulkans „Maunalva" in Hawaii verursachte.

— * **(Die Vereinswuth.)** In Paris wurde dieser Tage ein Club gegründet, in dem nur Kurzsichtige Aufnahme finden. Um Zutritt zu gelangen, muß man Kurzsichtigkeitsproben ablegen; wer gute Augen hat, wird unbarmherzig abgewiesen. Der Club wird eine Herren- und eine Damenabtheilung haben; Präsident der ersteren ist der ob seiner Kurzsichtigkeit vielgeneckte Kritiker Sarcey. Bei der Damen-Abtheilung wurde die Operettensängerin Judic einstimmig zur Vorsitzenden gewählt. Letztere sieht nämlich so schlecht, daß sie auf der Bühne die Schritte auszählt, um auf jene Plätze zu gelangen, welche ihre Rolle vorschreibt, und es ist schon häufig passiert, daß sie zum Schluß des Stückes irgend einem Gegner in die Arme sank. Das Tragen von Zwickern und Brillen ist innerhalb des Clubgebäudes streng verboten.



## Fonds- und Producten-Börse.

### Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 12. März 1887.

**Wetter:** schön.
**Weizen:** matt 126/7pfd hell 144 Mk 129/30pfd. hell 148 Mk.
**Roggen:** flau 121pfd 110 Mk 124pfd. 112 Mk
**Gerste:** Futterw. 90—95 Mk.
**Erbsen:** Mittel- und Futterwaare 103—111 Mk Kochwaare 120—135 Mk.
**Hafer:** 90—105 Mk
(Alles pro 1000 Kilo.)

### Danzig, 11. März.

Getreidebörse. — Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 135—153 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 148 Mk.

Roggen loco niedriger, pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd 107, transit 92 Mk Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 108 Mk. unterpoln. 92 Mk., transit 91 Mk.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 35,75 Mk. bez.

### Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 10. März.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 100 l) ohne Faß loco 37,25 Mk. Gd., Loco und Termine nicht gehandelt.

### Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12. März.

| Fonds: fest. | | 12./3.87. | 11./3.87. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten | 183—35 | 181—40 |
| | Warschau 8 Tage | 183—20 | 181—15 |
| | Russische 5proc. Anleihe v. 1877 | fehlt. | 98—30 |
| | Polnische Pfandbriefe 5proc. | 57—70 | 57 |
| | Polnische Liquidationsbriefe | 53—20 | 53 |
| | Westpreußische Pfandbriefe 3½proc. | 96 40 | 96—40 |
| | Posener Pfandbriefe 4proc. | 101—40 | 101—40 |
| | Oesterreichische Banknoten | 159—40 | 159—35 |
| Weizen gelber: | April-Mai | 161 | 162—75 |
| | Mai-Juni | 161—50 | 163—50 |
| | Loco in New-York | 92 | 92½ |
| Roggen | loco | 124 | 125—50 |
| | April-Mai | 124—50 | 125—50 |
| | Mai-Juni | 125 | 126 |
| | Juni-Juli | 127—75 | 126—75 |
| Rüböl: | April-Mai | 44—50 | 44—20 |
| | Mai-Juni | 44—80 | 44—50 |
| Spiritus: | loco | 38—20 | 37—90 |
| | April-Mai | 38—70 | 38—60 |
| | Juni-Juli | 39—80 | 39—70 |
| | Juli-August | 40—50 | 40—40 |

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 12 März. 1887.

| Tag. | St. | Barometer mm | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölk. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 11. | 2hp | 758,8 | + 2,8 | NW 5 | 9 | |
| | 9hp | 757,5 | — 1,5 | SW 1 | 1 | |
| 12. | 7ha | 752,3 | — 2,6 | E 1 | 0 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 12. März 3,28 Meter.

## Bekanntmachung.

Die laut unserer Bekanntmachung vom 24. Februar d. Js. zwischen Thorn Bahnhof und Thorn Stadt eingelegten Pendelzüge werden eingestellt und am

**13. d. Mts.**

nicht mehr gefahren.

Thorn, den 12. März 1887.

**Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.**

---

## Bekanntmachung.

Der bei der Fortification während der Zeit von 1. April 1887 bis 31. März 1888 vorkommende Bedarf an Grassamen pp. soll

**Montag, 21. März 1887**

Vormittags 11½ Uhr

im Fortifications-Bureau hierselbst in öffentlicher Submission vergeben werden und werden Unternehmer zur Betheiligung hiermit aufgefordert.

Die bezüglichen Submissions-Bedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus, können aber auch gegen Erstattung von 1,0 M. Copialien abschriftlich bezogen werden.

Thorn, den 11. März 1887.

**Königl. Fortification.**

---

## Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Polizei-Sergeantenstelle baldigst zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1300 Mk Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergeld gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens

**bis zum 26. d. Mts.**

bei uns einzureichen.

Thorn, den 11. März 1887.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Von den zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund der Allerhöchsten Privilegien von 23. Juni 1854 und 1. November 1880 ausgegebenen Anleihescheinen sind am 12. Februar cr. Behufs Armortisation ausgeloost werden.

I. 4% Anleihe, I. Emission von 1. October 1884,

a. 600 Mk Littr. B.
Nr 37, 75.

b. 300 Mk. Littr. C
Nr. 1, 7, 10, 19, 26, 28, 31, 32, 33, 34, 50, 58, 59, 60, 100, 101, 116, 127, 142, 172, 173, 178, 189, 200.

c. 150 Mk. Littr. D.
Nr. 29, 33, 34, 60, 82, 120, 129

d. 75 Mk. Littr. E.
Nr. 63, 69, 139, 156, 187, 209, 217, 226, 235, 236, 250, 255, 305, 312, 316, 321, 324, 359, 374, 375, 376, 379, 389, 393, 394.

II. 4½ % Anleihe, I. Emission vom 1. Januar 1881.

a. 200 Mk. Littr. C.
Nr. 2, 3, 6, 50, 114, 139, 149.

Den Inhabern vorgedachter Anleihescheine werden die betreffenden Kapitalien hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, die Beträge gegen Einreichung der Anleihescheine vom 1. Juli d. Js. ab bei der Kreis-Communal-Kasse hier in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachstehend bezeichneten bereits in früheren Jahren ausgeloosten, indeß noch nicht zur Zahlung präsentirten Anleihescheine:

4% Anleihe, I. Emission vom 1. October 1854.

a. 300 Mk. Littr. C.
Nr. 51, 128, 196.

a. 75 Mk. Littr. E.
Nr. 145, 283

wiederholt aufgefordert, diese Anleihescheine nebst den Zinsscheinen nunmehr schleunigst Behufs Rückzahlung des Betrages bei der Kreis-Communal-Kasse hier einzureichen.

Thorn, den 22. Februar 1887.

**Der Kreis-Ausschuß.**

gez. Krahmer.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 9. März 1887.

**Der Magistrat.**

---

# Saison 1887.

# Gustav Elias,

**THORN,**

**Breite Straße 448,**

empfiehlt

den Eingang sämmtlicher

**„Neuheiten“**

in

# Kleiderstoffen

und

# Damen-Confection

**zu sehr billigen Preisen.**



---

## Stadt-Theater-Thorn.

Dienstag, den 15. März 1887, Abends 8 Uhr

**Wohlthätigkeits-Concert**

zum Besten

der Kaiser-Wilhelm-Augusta-Stiftung (städt. Siechenhaus)

gegeben

vom Männergesang-Verein „Liederkranz“

unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin

**Frl. Anna Wiener-Bromberg.**

Zur Aufführung gelangt:

**Der Landsknecht**

Liederkantate von Taubert mit Orchesterbegleitung.

Billette für Loge, Sperrsitz, Parterre und Stehplatz à Mk. 1,00. Gallerie à Mk. 0,50 Pf. — ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen — sind vorher in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**, sowie an der Abendkasse zu haben.

---

Die bestehende Thatsache der effectiven Auflösung meines ganzen Lagers macht es mir zur Pflicht, da ohne Zukauf ein solches Lager täglich desortirter wird, bedeutend unter dem Kostenpreise zu verkaufen.

Unter Anderem sind es in hervorragender Weise die

**confectionirten Sachen,**

namentlich **Wintermäntel** zu jedem Preis.

In Herrensachen, soweit der Vorrath reicht, unter den Herstellungskosten.

**Stoffe**

in jedem Genree zu ganz enorm billigen Preisen.

Ferner sind noch die verschiedenen

**Kleiderstoffe**

sehr zu empfehlen.

**Sämmtliche Waaren**

werden zu

**Auctionspreisen**

verkauft.

Der Verkauf dauert unwiderruflich nur bis zum

**30. März cr.**

statt, bis zu welcher Zeit das Local geraumt werden muß.

**Die Laden-Einrichtung ist billig zu verkaufen.**

Die ausstehenden Forderungen müssen spätestens bis zum 15. März cr. beglichen werden.

Ergebenst

**H. Wolfenstein,**

Culmer-Straße 346/47. Ecke Schuhmacherstr.

---

# Walter Lambeck

**Thorn.**

**Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung.**

Journal-Lesezirkel.

**Bücher-Novitäten- und Musikalien-Leihanstalt.**

Sämmtliche Zeitschriften und Journale.
**Schulbücher.**
Globen, Landkarten.
Reise-Handbücher.

Lager
**von Contobüchern,**
Papier-Confectionen,
Schreibmaterialien,
Tinten. — Spielkarten.

---

Ich muß auf 3 Wochen verreisen. Die Herren Sanitätsrath **Dr. Lindau, Dr. Wentscher** und **Dr. Siedamgrotzky** werden mich gütigst vertreten.

**Dr. med. E. Meyer,**
Baderstraße.

---

**Klavier- u. Gesang-Unterricht**

wird ertheilt Culmer-Vorstadt (Bleiche).

**Clara Piplow.**

---

**R. Heyer,**

pract. Arzt.

**Heiligegeiststr. 176, I.**

Sprechstunden:

Vorm. 8—10, Nachm. 3—5 Uhr.

---

Unterzeichnete, ausgebildet in d. kgl. Hochschule zu Berlin, ertheilt gründl.

**Klavierunterricht.**

**A. Priebe,**

Breite-Straße 92, I.

---

**Ziegel 1. Klasse**

offerirt die **Fenski'sche** Ziegelei in **Rudack.**

---

# Carbolineum-Anthracin

a. d. chem. Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg**

wirksamstes Imprägnir- und Anstrichmittel zur

**Erhaltung des Holzes im Wasser in der Erde und im Freien, gegen den Hausschwamm in unbewohnten Gebäuden**

und zur Desinficirung **verseuchter** Ställe 2c. empfehlen

**Gebr. Pichert.**

---




Ich liefere nicht nur

**Doppelte Grösse**

meiner

**Metall-Putzpomade**

zum 10 Pfg.-Verkauf, sondern auch die **allerfeinste Qualität!**

Im eigenen Interesse achte Jedermann genau auf Schutzmarke

**„Globus“**

und Firma

**Fritz Schulz jun., Leipzig.**

Ueberall vorräthig.

---

Gut gebrannte

**Ziegel**

verkauft

**Chr. Sand.**

Näheres im Comptoir, Neustadt 71.

---



**Dampfer-Verbindung.**

Mit Eröffnung der diesjährigen Schifffahrt werden die Dampfer

**„Fortuna“, „Neptun“, „Thorn“, „Weichsel“,**

den Frachtverkehr zwischen

**Danzig (Neufahrwasser), Culm, Schwetz (Stadt), Thorn, Wloclawek (Lodz)**

und bei günstigem Wasserstande nach

**Plock und Warschau**

unterhalten.

**Güter** werden schon jetzt angenommen. Nähere Auskunft ertheilen

**Die Dampfer-Gesellschaft „Fortuna“ in Danzig,**

**Schäferei 18**

und

**Theodor Taube in Thorn.**

---

**Lehr-Institut für wissenschaftliche Zuschneidekunst**

lehrt jeder Dame in 8 Tagen das **Zuschneiden von Damen- und Kinder Garderobe** unter Garantie des Erfolges. Der letzte Cursus beginnt **am 17. d. Mts.** und können daran noch 2—3 Damen theilnehmen.

**Mathilde Schwebs,** Bäckerstr. 166, I

---

**Junge Mädchen,**

welche Lust haben, die **Glanzplätterei** zu erlernen, können sich melden in der Waschanstalt, Bromb.-Vorstadt 2 Lin.

**A Ramer.**

Daselbst werden **Gardinen** sauber gewaschen und geplättet.

---

Mehrere zweirädrige

**Wagen mit Kasten**

wie sie die Gepäckträger benutzen, verkauft

**W. Wilkens,** Breitestr. 446/47. II.

---

**Rathskeller Bock-Bier.**

---

# Karoussel.

Mein Scheiben-Karoussel empfehle dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung. Stand an der Weichsel bei der Ueberfähre. Eröffnungszeit Nachmittags **4 Uhr.**

H. Stille, Pächter.

---

**Montag, 14. März cr.**

Aula der Bürgerschule.

**4. Sinfonie-Concert**

der Kapelle des Fuß-Art.-Regt. Nr. 11.

**Anfang 8 Uhr.**

Entree à 0,75 M., Stehplatz à 0,40 M., Schülerbillets à 0,30 M.

**Jolly,** Kapellmeister.

---

**Wiener Café (Mocker).**

Sonntag, den 13. März 1887

**Streich-Concert**

der Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regts. No 61.

Anfang Nachm. **4 Uhr.**

Entree **30** Pf.

**F. Friedemann,**

Kapellmeister.

---

**Stadttheater in Thorn.**

(Direction E. Hannemann.)

**Zweite Hälfte der Saison.**

**Donnerstag, 17. März cr.**

Novität des „Deutschen Theaters“ in Berlin.

**Die Goldfische.**

Lustspiel in 4 Akten von Gustav Kadelburg und Franz von Schönthan.

Alles Nähere die Zettel.

(**Beilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.**)

# Beilage der Thorner Zeitung Nr. 61.

Sonntag, den 13. März 1887.

## Aus Nah und Fern.

— * **Das fünfundzwanzigjährige Bühnen-Jubiläum Clara Zieglers,** welches die Künstlerin dieser Tagen auf ihrer einstigen Versuchsstation Bamberg gefeiert hat, weckt in uns die Erinnerung an einige Erlebnisse aus dem Beginn ihrer theatralischen Laufbahn, Erlebnisse, die uns die Jubilarin gelegentlich selbst erzählt hat. Dieser „Beginn" gestaltete sich für die Kunstnovize allerdings wenig Erfolg verheißend. Auf welcher Bühne immer sie sich sehen und hören ließ, nahm man, bei aller Anerkennung ihrer dramatischen Begabung, doch Anstoß an der „Ueberlebensgröße" ihrer Erscheinung. Sie hatte bereits in Bamberg und in ihrer Vaterstadt München die ersten beifälligen Versuche gewagt, und nun ging sie in ihr erstes Engagement an das Stadttheater in Breslau. Als sie bald nach ihrer Ankunft sich dem Director vorstellte und dieser die hohe Gestalt der Ziegler erblickte, war ihr Schicksal bei ihm entschieden. Am nächsten Morgen war Probe der „Jungfrau von Orleans", die sie darstellen sollte. Sie hatte indessen die ersten Worte ihrer Rolle kaum gesprochen, als sie von der Szene weg auf das Theaterbüreau beschieden wurde. Sie sei für die Rolle unfähig, erklärte ihr peremptorisch der Herr Director. Nach wenigen Worten! . . Und doch hatte sie die „Jungfrau" kurz vorher auf der Münchener Hofbühne mit Beifall gespielt! Empört verließ sie den Director, um Hut und Mantel, die sie auf der Bühne abgelegt, zu holen und da — nun folgte die Illustration zu der schmählichen Behandlung — eine andere Schauspielerin, die offenbar vorher schon zur Probe bestellt worden, war inzwischen an ihre Stelle getreten und spielte ihre Rolle. Sie war einer Ohnmacht nahe . . . Ohne daß dem Publikum ein Urtheil über ihre Befähigung zugestanden worden wäre, wurde sie als „untauglich für die Bühne" entlassen. Das war der Beginn der theatralischen Laufbahn Clara Zieglers.

Von heiterer Art ist dagegen eine Episode, die in Linz sich zugetragen hat. „Othello" sollte zur Aufführung gelangen, und die Ziegler die Desdemona spielen. Von ihrem Lehrer — ihrem nachmaligen Gatten Christen — von jeher zum lauten Memoriren ihrer Rollen angehalten, war die Künstlerin mit dem Studium ihrer Desdemona beschäftigt, und beim letzten Act, wo es sich um die Erdrosselung ihrer Heldin handelt. Sie hat sich vollkommen in die Situation hineinversetzt und probirt die Laute des Erstickens mit täuschendster Natürlichkeit. Da plötzlich bringen verworrene Stimmen von draußen an ihr Ohr. (Sie wohnt in einem bescheidenen Hotel im dritten Stock.) Ohne Anfangs auf das Geräusch zu achten, fährt sie in ihrem Studium fort:

„O Herr, verbannt mich, doch tödtet mich nicht!"

„Aufmachen!" ruft's draußen, an die Thür klopfend.

„Tödtet mich morgen; laßt mich heut' noch leben!" deklamirt sie mit rührender Stimme.

„Wir schlag'n die Thür ein, wann's nöt aufmachen!" ruft's und klopft's immer stürmischer.

„Nur beten laßt mich noch! . . ."

Krach! war die Thüre offen und herein poltern mit entsetzten Gesichtern im Nachtkostüm der Wirth, seine Gattin, ein alter Herr und mehrere bewaffnete Hausknechte, „Ein Mord! Ein Mord!" schreiend und in allen Ecken und Winkeln nach der „Ermordeten" suchend. Der alte Herr, ein Zimmernachbar der Ziegler, hatte in der nächtlichen Stille die um Gnade flehende Stimme und das Todesröcheln in seiner Nähe vernommen; selbst zu Tode erschreckt, war er hinunter gestürzt um das ganze Haus zu allarmiren und, wenn möglich, das „Verbrechen" zu verhindern. Selbstverständlich fand das Quidproquo alsbald die heiterste Lösung, die Folge hatte dasselbe aber doch, daß der Wirth seine Miethsherin dringend bat, ihre schreienden „Mordthaten" in seinem Hause zu unterlassen, oder für dieselben einen anderen Schauplatz zu suchen.

— * **Aus den Acten eines Privat-Detektivs.** Vor etwa 10 Jahren wanderte ein Mr. B Boston in Rußland ein, ließ sich zunächst in Reval nieder, gewann dort das Herz einer jungen, schönen und zugleich reichen Russin, heirathete dieselbe und zog später mit ihr nach Kiew. Obgleich ihn seine Frau abgöttisch liebte, ließ sie ihm doch, seiner Don Juan-Natur Rechnung tragend, im Verkehr mit anderen weiblichen Personen den größten Spielraum. Mr. B, ein Abenteurer von Natur, konnte sich auf die Dauer nicht fesseln lassen, er verschwand nach Jahresfrist plötzlich aus Kiew, zugleich mit ihm aber auch Fräulein M., eine niedliche deutsche Schauspielerin, welche dort gastirt hatte. Das Pärchen hatte sich nach der Heimath des Mr. B gewandt, wo derselbe sich von den russischen Rubeln seiner verlassenen Gemahlin ein komfortables Haus einrichtete. Nach einigen Monaten ergriff ihn plötzlich tiefe Reue, er löste sein „Verhältniß" und kehrte in die Arme seiner Gattin nach Kiew zurück, welche ihm verzieh! Nachdem die Ehe von Neuem ein Jahr ungetrübt verlaufen war, verreiste Mr. B. vor etwa sechs Wochen in Geschäften nach Petersburg, ohne von dort zurückzukehren. Voll böser Ahnungen machte sich Frau B. mit einem Verwandten auf, fuhr gleichfalls nach der russischen Hauptstadt und mußte dort die niederschmetternde Entdeckung machen, daß sie abermals schnöde verlassen worden sei, denn Mr. B. hatte sich nach kurzem Aufenthalt von Petersburg angeblich nach Deutschland gewandt. Alle Versuche, den weiteren Verbleib durch Verwandte zu ermitteln, blieben erfolglos, da reiste sie selbst nach Berlin und nahm die Dienste des hiesigen Privat-Detektiv-Instituts in Anspruch. Die Forschungen ergaben schon nach acht Tagen das Resultat, daß Mr. B. sich einige Zeit in Brüssel aufgehalten habe, dann am Rhein gewesen sei und in einigen Tagen auf dem Schnelldampfer „Elbe" nach New-York abdampfen wollte, auch bereits Billets für sich, seine angebliche Frau und ein Kind bestellt hatte. Der Dirigent des Instituts veranlaßte nun Frau B., sofort mit ihm nach Bremerhaven zu reisen. In dem von ihnen benutzten Eisenbahnkupee fuhr eine ältliche Dame, die zwei auffallend schöne Mopshündchen bei sich hatte. Die Damen machten sich bekannt mit ihren Kupeegenossen und unterhielten mit diesen ein lebhaftes, sehr angenehmes Gespräch, in dessen Verlauf die fremde Dame erwähnte, daß sie in Bremen von ihrer Tochter, die mit ihrem Gatten und ihrem Kinde auf dem Dampfer „Elbe" nach Amerika fahre, Abschied nehmen wolle. . . . Mr. B. hatte bereits sein Gepäck auf das Schiff bringen lassen und war gerade im Begriff, mit seiner Begleitung sich an Bord zu begeben, als ihm seine Frau entgegentrat. Wie vom Blitz getroffen, vermochte der schuldige Mann nur zu stammeln: „Fanny, Du hier . . . !" Dann war es mit seiner Fassung vorbei. Willig folgte er seiner Gattin ins Hotel zurück und ging bereitwillig auf Alles ein, was dieselbe forderte. Als er sich anschickte, die Maitresse zu entfernen, entpuppte sich plötzlich aus der zärtlichen Geliebten eine berechnende, herabsichtige Frauensperson, welche unter Assistenz ihrer angeblichen Mutter, in welcher Frau B. zu ihrer größten Ueberraschung ihre Reisegefährtin mit den beiden Möpsen wiedererkannte, nicht weniger als 20,000 Rubel „Abfindung" verlangte. Eine feine Familie! Acht Tage später traf Mr. B. mit seiner Frau auf der Heimreise nach Rußland in Berlin ein. Hier stattete das Paar dem Dirigenten des Privat-Detektiv-Instituts seinen Besuch ab, um den Dank für die bewirkte Wiedervereinigung abzustatten, wobei der „findige" Chef für vorkommende weitere Fälle seine Dienste angelegentlichst empfahl.

— * **Aus New York** wird folgendes abenteuerlich klingende Geschichte gemeldet, die auf einer Fahrt der Gölette „Lucy" passiert sein soll. Das Schiff hatte eine Bemannung von Port-au-Prince bereits seit mehreren Tagen verlassen, als der Kapitän und die Mannschaft zu ihrem Schrecken eine Unzahl Scorpione und Hundertfüßler an Bord entdeckten, deren Biß lebensgefährlich ist. Man brachte eiligst siedendes Wasser herbei und tödtete durch Ausgießen desselben die Thiere. Aber einige Stunden später stürzte der Koch schreckensbleich aus dem Raum, und meldete, daß sich daselbst Tausende der gefährlichen Thiere herumtummelten. In der That dauerte es nicht lange und das Schiff war von denselben überfüllt. Die Matrosen flüchteten in die Masten und waren nicht zu bewegen, wieder herabzukommen. Während zweier Tage bedeckten die gefährlichen Thiere das Verdeck; ein Neufundländer der einen Biß erhielt, verendete nach wenigen Minuten. Nur der Käpitän und die Officiere hielten auf ihrem Posten aus und versuchten, durch das Aufstellen von mit brennendem Schwefel gefüllten Gefäßen die Thiere zu ersticken. Hunderte fanden ihren Tod. aber es blieben noch Tausende übrig. Endlich, am dritten Tage erhob sich ein furchtbarer Sturm, das Meer fegte das Verdeck rein und bald war das letzte der gefährlichen Thiere verschwunden. Das Schiff hatte Bauholz und Cedernholz an Bord und man glaubt, daß die Hundertfüßler in dem Holz ihre Nester gehabt hatten.

— * **(Englands größtes Geschütz.)** In Woolwich begannen Schießversuche mit der neuen 111 Tonnen wiegenden Schiffskanone. Es ist das größte und mächtigste Geschütz, das je in England producirt worden ist. Die Kanone wiegt 111, die Laffette 95 Tonnen; sie hat somit ein Gesammtgewicht von über 200 Tonnen. Sie hat ein Kaliber von 16¼ Zoll und eine Gesammtlänge von 44 Fuß. Ein halbes Dutzend Artilleristen lud das Geschütz mit 600 Pfund Pulver und einer kegelförmigen Granate im Gewicht von 1800 Pfund. Der Schuß wurde mittelst Elektricität abgefeuert, und die Riesenkanone bestand denselben überaus gut. Die erzielte Geschwindigkeit war 1680 Fuß per Sekunde. Später wurden 2 Schüsse mit Ladungen von 700 und 800 Pfund Pulver abgefeuert. Bei den weiteren Versuchen sollen drei Schüsse mit 800, 900 und 1000 Pfund Pulver abgefeuert werden. Die Wirkung des Feuers dieser Kanone wird eine furchtbare sein, und man glaubt, daß ihr Geschoß bei einer Distanz von weniger als 1000 Meter ein Loch in einen 3 Fuß 4 Zoll dicken Panzer bohren dürfte.

— * **Aus Goslar.** Ein hiesiger Herr D., 30 Jahre alt, empfand kürzlich in der linken Fußsohle einen stechenden Schmerz. Er zog Schuh und Strumpf aus und verspürte bei dieser Bewegung eine noch unangenehmere Empfindung. Bei näherer Besichtigung der Fußsohle bemerkte Herr D. in der Höhlung derselben eine Nähnadel hervorgucken. Beim Ausziehen des Schuhes war die Nadel wieder in die Haut der Sohle zurückgeschoben worden und hatte auf diese Weise den zweiten stechenden Schmerz verursacht. Die Nadel war völlig schwarz angelaufen und hatt kein Oehr; außerdem waren auch ihre beiden Spitzen ziemlich abgerundet. Herr D. spielte als Kind von vier Jahren mit einer Nähnadel und verschluckte dieselben unversehens beim Oeffnen der Stubenthür. In sechsundzwanzig Jahren hat die Nadel — ohne Schmerzen zu erregen — den Weg durch den menschlichen Körper gemacht.

— * **(Ferdinand mit dem Hausschlüssel.)** Am Stadttheater in Köln wurde unter dem Director Löwe zum Benefiz des Heldenliebhabers Weber Schillers „Kabale" und Liebe" gegeben. Weber, der den Ferdinand zu spielen hatte, wohnte bei einer alten Waschfrau, die noch nie in einem Theater war und ihn nun bat, ihr ein Billet zu der Vorstellung zu schenken. Diese Bitte konnte ihr Weber nicht erfüllen, da das Haus bereits ausverkauft war, er versprach ihr aber, mit der Direction darüber zu sprechen, daß sie sich die Vorstellung von der Bühne aus ansehen dürfe. Diens wurde auch bewilligt, und Abends setzte man der alten Frau einen Stuhl in die erste Kulisse, von wo sie nnn der Vorstellung, anfangs mit offenem und großem Interesse, später mit entsetzlicher Langeweile und Müdigkeit kämpfend, folgte. Bis zur Vergiftungsscene hielt sie es glücklich aus, als aber die beiden Liebenden die berühmte Limonade heruntergeschluckt hatten, Ferdinand die Uniform aufknöpft und in größter Erregung „Gute Nacht, Herrendienst!" sagt, tritt unsere Alte — einen großen Hausschlüssel in der Hand haltend — auf die Bühne, schreitet auf Ferdinand zu und sagt; „Ja, ja, gute Nacht, Herr Weber, wollte Ihnen auch sagen; ich halte es auf meinem Stuhl nicht länger aus — ich schlief schon ein; hier haben Sie den Hausschlüssel, kommen Sie auch bald heim!" Das Entsetzen Ferdinands, die Bestürzung Louisens, die Verzweiflung des Regisseurs, den Jubel des vollen Hauses kann man sich denken! — Der Vorhang mußte fallen.

— * **(Eisernes Vogelnest.)** Der arbeitende Menschengeist hat es im 19. Jahrhundert auf eine hohe Stufe gebracht, Es wird dasselbe nicht mit Unrecht das eiserne Zeitalter genannt, es hat Eisenbahnen, eiserne Schiffe, Häuser, Brücken u. A., alle von Eisen, erstehen sehen. Daß aber die Vögel sich mit Eisenarbeit befassen, dürfte wenigen bekannt sein, es ist jedoch Thatsache. In Solothurn (Schweiz), wo sich große Ateliers von Uhrenfabrikanten befinden, hat, wie Herr H. Rüder in der „Isis" mittheilt, ein Vogel (wahrscheinlich eine Bachstelze) aus seinen langen, spiralförmig gewundenen Stahldrehspänen ein schönes kunstgerechtes Nest gebaut, und zwar ohne jede pflanzliche oder thierische Faser. Die Drehspanspiralen sind etwa 0,5 Millimeter dick und bis zu 12 Zentimeter lang. Das Nest wird im naturhistorischen Cabinet in Solothurn aufbewahrt.

— * **Ein Eldorada für Steuerzahler** ist das etwa 3500 Seelen zählende Dorf Langenselbold im Kreise Hanau. Das Gemeindevermögen beläuft sich auf 3 Millionen *Mk*, die Einnahmen daraus betragen ca. 100,000 Mark, wovon 30,000 Mark auf Wiesenpachtgelder entfallen. Bedeutend ist aber auch die Gemeindewaldung, auf welcher vier Förster angestellt sind. Die Bürger Langenselbods sind nicht allein so glücklich, keine Communalsteuer zahlen zu müssen, sondern sie bekommen noch jährlich eine Parthie Holz und 20 Mk. baares Geld heraus! Der Gänsehirt, welcher gewiß ein recht beschauliches Leben führt; tauscht nicht mit manchem schwer geplagten Dorfschulmeister, denn sein Einkommen beläuft sich auf 1000 *Mk*. Die Einwohner genießen nicht allein kostenfreie Straßenbeleuchtung, sondern sie werden auch, wenn sie ihr Erdenwallen beendet, in dem von der Gemeinde beschafften feinen Leichenwagen unentgeltlich an ihre letzte Ruhestätte gefahren. Um aber den Zuzug in dieses gelobte Land möglichst zu beschränken, erheben die wohlweisen Gemeindeväter die Kleinigkeit von 430 Mark Bürgerrechtsgeld.

— * **Da nach russischem Gesetz** fünfzig Jahre nach dem Tode eines Autors die ausschließlichen Autorrechte erlöschen, wurden am 29. Januar (10. Februar) die Werke Puschkin's alle gemeines Eigenthum. Darauf hin bereitete denn der Besitzer der „Nowoje Wremja", Herr Ssuwarin, eine neue Ausgabe der gesammten Puschkin'schen Werke vor und ließ dieselbe in einer Auflage von 15000 Exemplaren (in Summa 4 Millionen Blätter) nunmehr erscheinen. Das Geschäft war ein glänzendes und beweist zugleich das wesentlich erhöhte Interesse, welches in neuester Zeit Rußland an seinen Dichtern nimmt. Gleich am ersten Tage wurden nicht weniger wie 10000 Exemplare (gleich 100 000 Bänden) verkauft) wobei es allerdings in dem Ssuwarin'schen Magazin sehr, sehr stürmisch zuging. Bis um 12 Uhr waren 6000 zum sofortigen Mitnehmen fix und fertig gemachte „Puschkin's" hier an Ort und Stelle vergriffen, der Rest, 4000, ging in die größeren Städte der inneren Gouvernements ab. Das Verkaufslokal selbst bot schon eine Stunde früher ein Bild der Zerstörung. Das übereifrige Publikum hatte die Geschäftsbücher zertreten, war auf die Tische gestiegen, mit diesen zusammengebrochen, hatte den Kassentisch umgeworfen u. s. w. und konnte von den anwesenden Polizeiorganen nicht mehr im Zaum gehalten werden. Es mußte Polizeisuccurs erbeten und für kurze Zeit das Lokal geräumt werden; dann wurde stets nur einer kleineren Anzahl von Käufern abtheilungsweise Einlaß gewährt. „Ungeachtet der Unordnung ist dieser Puschkin-Durst des Publikums doch eine recht bedeutungsvolle Erscheinung," meint heute das Ssuworinsche Blatt, dessen Besitzer die Energielosigkeit der bisherigen Puschkinschen Erben so geschickt ausgenutzt hat und, nicht mit Unrecht, stolz hinzugefügt: „Der 29. Januar 1887 gab eigentlich Puschkin erst seinem Volke wieder! . . . ."

— * **(Eine schmerzliche Vergangenheit.)** Im Versorgungshause zu Garsten bei Steyr starb kürzlich ein sechszigjähriger Pfründner Namens Johann Dorfner, welcher während seiner Militärzeit dreißigtausend Ruthenstreiche und Stockhiebe strafweise erhalten hat. Dorfner war dreizehnmal desertirt und mußte dreizehnmal Gassenlaufen, darunter dreimal auf Leben und Tod, je zehn Touren durch 300 Mann.

— * **(Der Bankdirector mit der Trompeten-Nase.)** Die Verwaltungsräthe der Bodencreditbank „Jura" im schweizerischen District Delemont glaubten einen Treffer gemacht zu haben, als sie in Herrn Heinrich Chodak einen Mann fanden, der wegen seiner ganz außergewöhnlichen äußerlichen Eigenschaften ihr Vertrauen als Bankkassierer in einer Weise beanspruchen konnte, wie kein anderes Menschenkind auf Gottes Erde. Herr Chodak ist nämlich ein wahrer Ausbund von solcher haarsträubenden Häßlichkeit, daß die Herren am grünen Tisch vor Freude von ihren Lehnstühlen sprangen, als sie seiner nur ansichtig wurden. Das war der ideale Bank-Kassierer in den skeptischen Zeiten der durchgehenden Kassenbeamten. Diesem Menschen würden weder Blitzzug noch Dampfschiff nützen, falls ihm einmal einfiele, was so viele seiner gewöhnlichen Collegen ungeschoren thuen konnten. Denn der Mann müßte offenbar schon an der nächsten Station erkannt und festgehalten werden. So dachten die Chefs der Creditbank „Jura" und engagierten Herrn Chodak, der den geradezu unschätzbaren Vorzug hatte, die berühmte „Nase aller Nasen" zu besitzen, eine Nase, welche die Form einer Trompete hatte, als ersten Kassierer des Institutes. Als im Laufe der Zeit Herr Chodak gar eine Warze an der Stirn bekam, wuchs das Vertrauen der Herren Verwaltungsräthe dermaßen, daß sie diesen ausgezeichneten Menschen zum Unterdirector der Bank einsetzten. Und doch, auch dieser Mann getraute sich, die Güte seiner Chefs und deren felsenfeste Ueberzeugung von seiner Ehrlichkeit in schnödester Weise zu desavouiren. Herr Chodak ging durch und mit ihm verschwanden 120000 Franken aus der Kasse. Die Direction hat nun wenigstens die Hoffnung, daß der Ausreißer auf Grund des erlassenen Steckbriefes festgenommen wird.

# Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Altstadt Thorn** Band XII Blatt 346/47 auf den Namen des Kaufmanns **Bernhard Rogalinski**, in Gütergemeinschaft mit **Stanislawa** geb. **Hebenowska**, eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück

**am 25. April 1887,**

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer No. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3000 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 14. Februar 1887.

**Königliches Amtsgericht.**

# Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Thorn gehörige Mühlengrundstück

**Barbarken**

bestehen aus:

**einer Wassermühle mit einem Mahlgange, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, etwa 18 ha. Acker und Wiese**

wird vom **1. April d. Js.** ab auf sechs Jahre im Termin am

**24. März d. Js.**

**Vormittags 11 Uhr**

im Stadtverordneten-Saale des Rathhauses meistbietend verpachtet, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

In dem Wohnhause und dem zugehörigen Kruggebäude wird Restauration und Schankwirthschaft betrieben.

Die Pachtbedingungen liegen im General-Bureau zur Einsicht offen und werden auf Verlangen auch in Abschrift gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.

Thorn, den 10. März 1887.

**Der Magistrat.**

# Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Anlieferung von ca. 74 cbm.

**gelöschten Kalk**

für den Neubau des städtischen Forstetablissements Guttau bei Schmolln haben wir auf

**Donnerstag, 17. März d. J.**

Vormittags 11 Uhr

einen Submissionstermin in unserem Bureau I angesetzt, woselbst die Offerten einzureichen sind und die Bedingungen während der Dienststunden eingesehen werden können.

Thorn, den 10. März 1887.

**Der Magistrat.**

# Bekanntmachung.

Die Küchenabfälle, Commisbrotreste und Knochen pro 1887/88 sollen im Wege der Licitation vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

**Dienstag, 15. d. Mts.**

**Vormittags 10 Uhr**

im hiesigen Bureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 7. März 1887.

**Königl. Garnison-Lazareth.**



# Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Heerespflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet für die in den Jahren 1867 und 1865 geborenen

**Dienstag, den 15. März d. J.**

für die in den Jahren 1866, 1864 und rückwärts geborenen

**Mittwoch, den 16. März d. J.**

für die nachträglich zur Anmeldung gekommenen und hier zugereisten Militärpflichtigen

**Donnerstag, den 17. März d. J.**

im Schumann'schen (früher Hildebrandt'schen) Locale Altstadt Mauerstraße Nr. 361/63 belegen, statt und beginnt an jedem der genannten Tage um 8 Uhr Morgens.

Die betreffenden Heerespflichtigen werden hiermit vorgeladen, an den gedachten Tagen und zu jener Stunde in dem Schumann'schen Locale rein gewaschen und in reiner Leibwäsche, mit Tauf- und Loosungsschein versehen pünktlich zu erscheinen.

Es werden gleichzeitig nachstehende Vorschriften wiederholt zur Kenntniß gebracht:

Alle Wehrpflichtigen sind, wenn sie nicht freiwillig in den Heeresdienst treten, vom 1. Januar des Kalenderjahres an, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, der Aushebung unterworfen (militärpflichtig); sie haben sich zu diesem Zwecke bei den Ersatzbehörden zu gestellen, bis über ihre Dienstverpflichtung den Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichs-Gesetz-Sammlung Seite 45) gemäß endgültig entschieden ist.

Die Gestellung muß in Person erfolgen. Entbindungen von der Gestellungspflicht dürfen nur durch den Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commission verfügt werden. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen, welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Polizeibehörde beglaubigt sein muß. Wenn ein Militärpflichtiger an der persönlichen Gestellung vor die Ersatz-Commission an dem für ihn bestimmten Ort ohne sein Verschulden verhindert worden ist, so kann er sich an einer der anderen Musterungsstationen im Aushebungsbezirk nachträglich stellen. Militärpflichtige, welche in den von den Ersatzbehörden abzuhaltenden Terminen nicht pünktlich erscheinen, sind sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldstraße bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen. Militärpflichtigen, welche in einem von den Ersatzbehörden abzuhaltenden Termine nicht pünktlich erschienen sind, können von den Ersatzbehörden die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist diese Versäumniß in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so können die Ersatzbehörden sie auch des Anspruchs auf die Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst, soweit solche in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder besonderer Billigkeitsgründe gesetzlich überhaupt zulässig ist, verlustig erklären und als unsichere Heerespflichtige sofort in die Armee einreihen lassen. Die Dienstzeit wird alsdann erst vom nächsten Rekruten-Einstellungstermin ab gerechnet. In Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind Zurückstellungen oder Befreiungen vom Militärdienst zulässig. Die Voraussetzungen, unter denen solche erfolgen können, sind in den §§ 20 bis 22 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1872 näher bestimmt.

Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienst sind spätestens bis zum 25. Februar cr bei dem Königl. Landrath Herrn Krahmer hierselbst anzubringen. Später eingehende Reklamationsgesuche können nicht berücksichtigt werden. Zur Vermeidung der alljährlich häufig vorkommenden Reklamationen, welche sich zumeist auf die Unkenntniß der Vorschriften über die Anbringung von Militär-Reklamationen stützen, machen wir die Eltern der Militärpflichtigen auf obige Reklamationsfrist mit dem Bedeuten ganz besonders aufmerksam, daß Reklamationen, welche der Ersatz-Commission nicht vorgelegen haben, der Ober-Ersatz-Commission nicht unterbreitet werden können, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Ersatzgeschäft entstanden ist.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern oder Brüder des Reklamirenden begründet werden, so müssen sich die Angehörigen unter allen Umständen der Ersatz-Commission vorstellen.

Etwaige zur Begründung der Reklamation dienende ärztliche Atteste müssen vom Kreisphysikus ausgestellt und bescheinigt sein.

Diejenigen im militärpflichtigen Alter befindlichen jungen Leute, welche in Erlernung eines Handwerks begriffen sind und ihre Lehrzeit vor Ableistung ihrer Militärpflicht absolviren wollen, können gesetzlich bis zum dritten Konkurrenzjahre zurückgestellt werden. Wollen sie von dieser Begünstigung Gebrauch machen, so müssen sie durch Vorlegung der Lehrkontracte den Nachweis führen, daß sie sich noch im Lehrverhältniß befinden, andernfalls auf derartige Reklamationen keine Rücksicht genommen werden kann.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen.

Thorn, den 23. Februar 1887.

**Der Magistrat.**



# Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 13. März 1887.
(Oculi.)

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für arme Studirende der Theologie in Berlin.

Neustädt. evangel. Kirche:
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Nachm. Kein Gottesdienst.

Passionsandacht.
Mittwoch, den 16 März 1887:
Nachm. 5 Uhr.

Neustädt. evangel. Kirche:
Vorm. 11½ Uhr: Militär-Gottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche:
Nachm. 5 Uhr: Herr Pastor Rehm.


Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.